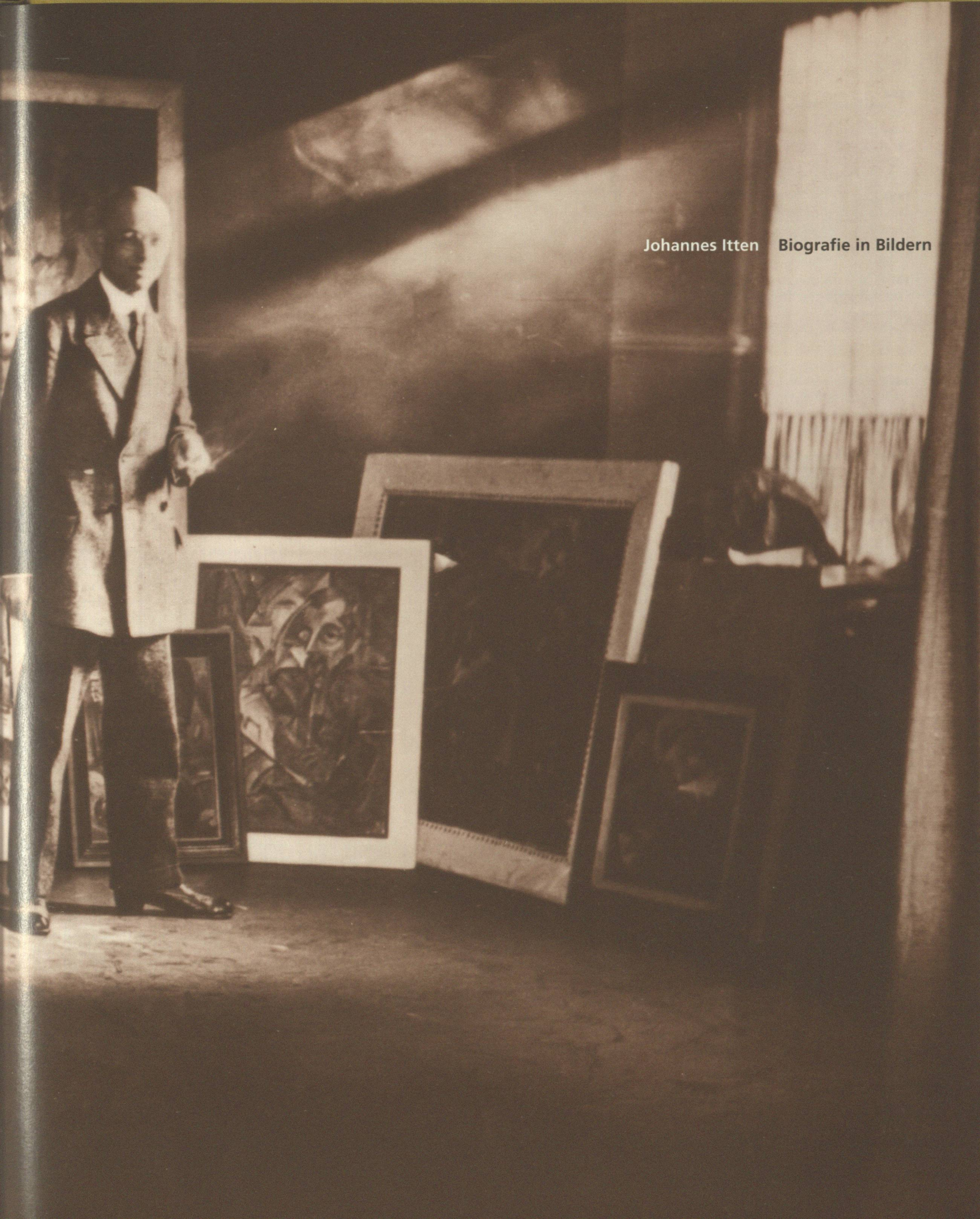


Johannes Itten Biografie in Bildern



1888

Geboren am 11. November als Sohn des Lehrers und Landwirts Johannes Itten und von Elise Jost, einer Bauerntochter, in Süderen-Linden (Berner Oberland).

1892

Tod des Vaters. Itten lebt für zwei Jahre bei seiner Großmutter im »Josthaus« in Fahrni oberhalb von Steffisburg.

1894

Rückkehr zur Mutter. Gespanntes Verhältnis zum Stiefvater.
Im Winter wohnhaft in Süderen-Linden, im Sommer auf der Marbachalp im Eriz.

1898–1904

Schulbesuch in Thun. Wohnt auf dem Schlossberg bei Onkel und Tante, die ihm die künstlerische Betätigung verbieten.



1



2



3



4

1 Johannes Itten (vorne links) mit Mutter, Bruder und Schwester, 1894

2 Die Marbachalp im Eriz

3 Der Schlossberg in Thun (unmittelbar neben dem Schloss das Haus von Ittens Onkel)

4 Thuner Kadetten, 1903
(Johannes Itten: rechts oben)

1904–1908

Lehrerseminar in Hofwil bei Bern und ab 1906 in Bern. Im März 1908 Primarlehrerpatent. Rege Zeichen- und Maltätigkeit.

1908–1909

Volksschullehrer in Schwarzenburg bei Bern.

1909

Aufgabe der Lehrerstelle nach dem Entschluss, Maler zu werden. Im Oktober Übersiedlung nach Genf und Beginn des Studiums an der École des Beaux-Arts bei Louis Dunki und James Vibert.

1910

Abbruch des Kunststudiums in Genf. Rückkehr nach Bern.

1910–1912

Sekundarlehrerausbildung an der Universität Bern.

1911

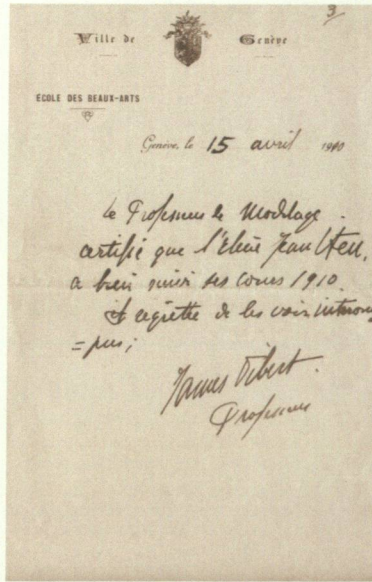
Im Dezember erste Ausstellung eines Ölbildes (*Vorfrühling an der Rhone*, Kat. Nr. WV 13) im Kunstmuseum Bern.

1912

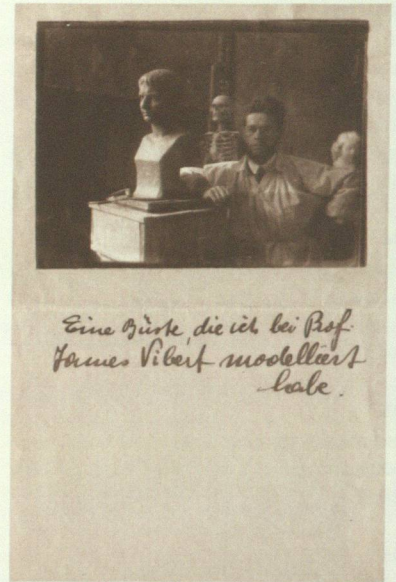
Im März Studienabschluss. Reisen zu Ausstellungen in Paris (Kubisten), Mannheim (Impressionisten), zur Sonderbund-Ausstellung in Köln (Cézanne u.a.), nach Düsseldorf, Rotterdam, Amsterdam und Den Haag. In München Besuch der Ausstellung des Blauen Reiter, der Pinakothek und einer Kandinsky-Ausstellung. Ab Oktober erneutes Kunststudium an der École des Beaux-Arts in Genf, bei Eugène Gilliard.

1913

Im Frühjahr Rückkehr nach Bern. Im Oktober Wechsel an die Akademie in Stuttgart zu Adolf Hölzel.



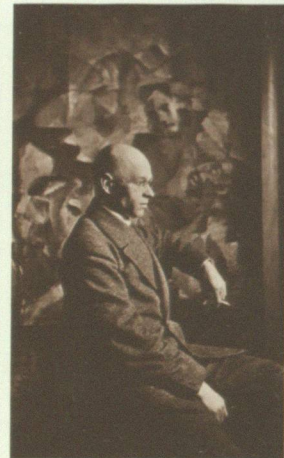
5 r.



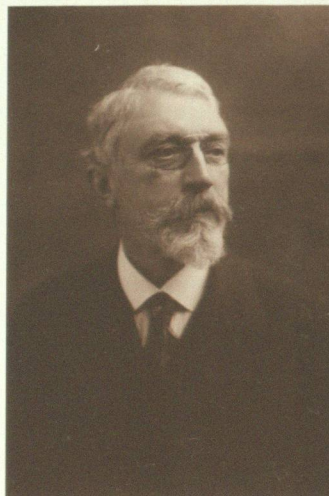
5 v.



6



7



8



9

5 Johannes Itten im Bildhauer-Atelier der École des Beaux-Arts, Genf 1910 (verso) / Semesterzeugnis ausgestellt durch James Vibert am 15. April 1910 (recto)

6 Johannes Itten, 1912, mit Sekundarlehrer-Abschluss (Foto von Anna Höllering)

7 Johannes Itten, Stuttgart 1915

8 Adolf Hölzel, um 1906

9 Johannes Itten in Stuttgart, 1915

1913–1916

Einführung in die Lehre Hölzels durch Ida Kerkovius. Besuch der Vorlesungen und Übungen Hölzels zu Gemäldeanalysen, zur Kompositions-, Farb- und Kontrastlehre. Beginn der kunsttheoretischen Tagebuchaufzeichnungen Ittens.

1914

Mit Kriegsausbruch zeitweise Rückkehr nach Thun. Ab November Meisterschüler-Atelier bei Hölzel in Stuttgart. Freundschaft mit Oskar Schlemmer und Willi Baumeister.

1915

Beschäftigung mit Expressionismus, Kubismus und dem Blauen Reiter; erste ungegenständliche Kompositionen.

1916

Im Mai erste Einzelausstellung in Herwarth Waldens Galerie Der Sturm in Berlin. Im September Teilnahme an der Ausstellung *Hölzel und sein Kreis* in Freiburg i. Br. Bekanntschaft mit Georg Muche. Ittens erste kunsttheoretische Schrift (*Fragmentarisches*) entsteht. Im Oktober Übersiedlung nach Wien.

1916–1919

Gründung seiner ersten privaten Kunstschule in Wien.

1917

Durch die Bekanntschaft mit Alma Mahler Kontakte zu Wiener Künstlern, Musikern, Literaten und Kunstwissenschaftlern, u. a. zum Kreis der Zwölfton-Musiker Alban Berg und Arnold Schönberg. Beschäftigung mit indischer und fernöstlicher Religionsphilosophie, Theosophie und Mystik.



10



11



12



13

10 Oskar Schlemmer (rechts vorne in Uniform) zu Besuch in Ittens Stuttgarter Atelier, 1915

11 Oskar Schlemmer (links in Uniform) zu Besuch in Ittens Stuttgarter Atelier, 1915

12 Johannes Ittens Wohnung und Atelier, Wien, Peter-Jordan-Straße 86/87

13 Johannes Itten in Wien, 1917

1918

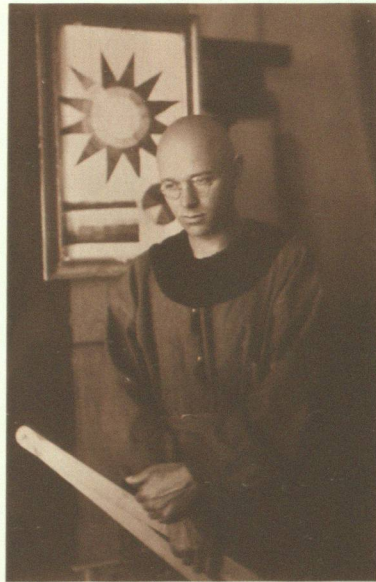
Freundschaft mit Emmy Anbelang («Maria») bis zu ihrem Tod im Dezember.
Bekanntschaft mit Walter Gropius.

1919

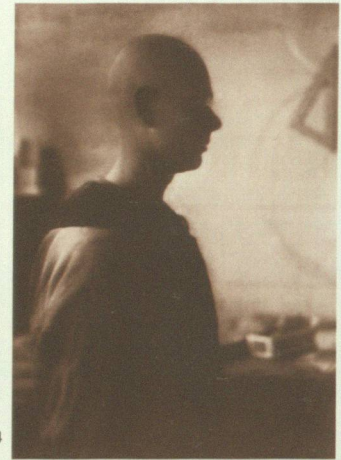
Ausstellungen, u. a. in der Künstlergruppe Freie Bewegung. Bekanntschaft mit dem Zwölfton-Musiker Josef Matthias Hauer. Beschäftigung mit Farbe-Ton-Beziehungen.
Walter Gropius ernennt Itten, auf Anraten seiner Frau Alma Mahler, zum Lehrer am Bauhaus (erste Meisterrats-Sitzung am 1. Juni). Am 10. September Heirat mit Hildegard Anbelang, der Schwester Emmy Anbelangs. Im Oktober Übersiedelung nach Weimar und Aufnahme der Lehrtätigkeit am Bauhaus. Begegnungen mit den Bauhaus-Meistern Walter Gropius, Lyonel Feininger und Gerhard Marcks. Atelier im »Tempelherrenhaus«. Aufbau des Vorkurses zu den Grundlagen der künstlerischen Gestaltung.

1919–1923

Tätigkeit am Bauhaus in Weimar. Schlägt Gropius zur Ergänzung des Lehrkörpers Paul Klee, Gertrud Grunow, Georg Muche und Oskar Schlemmer vor. Neben seiner Grundlehre (Vorkurs) wirkt Itten als Formmeister in den Werkstätten mit. Es entstehen abstrakte und figürliche Gemälde, Plastiken und Architekturentwürfe, als Hauptwerke der *Turm des Feuers* und das *Kinderbild*.



14



15



16



17

14 Johannes Itten im Malkittel mit dem Goldenen Schnitt-Zirkel und Farbstern, Weimar 1920/21, (Foto von Paula Stockmar)

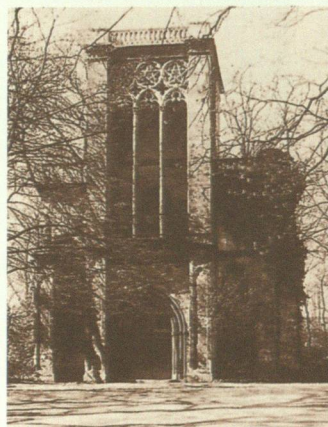
15 Johannes Itten, Weimar 1920

16 *Turm des Feuers*, 1919/20 (verschollen)

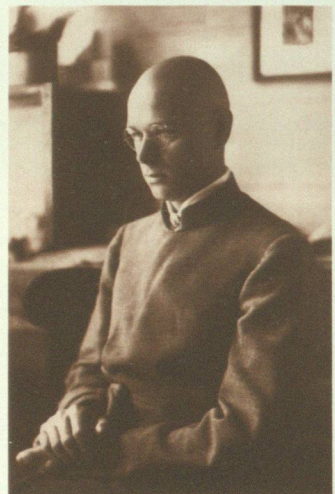
17 *Turm des Feuers*, vor dem Tempelherrenhaus, 1919/20

18 Das Tempelherrenhaus im Park von Weimar, Ittens Atelier 1919–1923

19 Johannes Itten am Bauhaus in Weimar 1920



18



19

1920

Besuch einer Mazdaznan-Tagung in Leipzig gemeinsam mit Georg Muche. Verbreitung der Mazdaznan-Lehre von O. Z. A. Hanish am Bauhaus und Einführung der Mazdaznan-Küche in die dortige Schulkantine. Propagiert mit Muche esoterische Lebensweisheiten. Interne Konflikte, u. a. mit Gropius.

14. Juni Geburt des Sohnes Johann Matthias.

1922

Im Herbst Tod eines zweiten Kindes nach der Geburt. Am 4. Oktober Kündigungsschreiben an Walter Gropius.



20



21



22



23

20 Mazdaznan-Versammlung in Herrliberg

21 Otoman Zar-Adusht Hanish, Gründer der Mazdaznan-Bewegung

22 Johannes Itten in Herrliberg am Zürichsee, 1923

23 Die Mazdaznan-Gemeinschaft in Herrliberg, 1924

1923

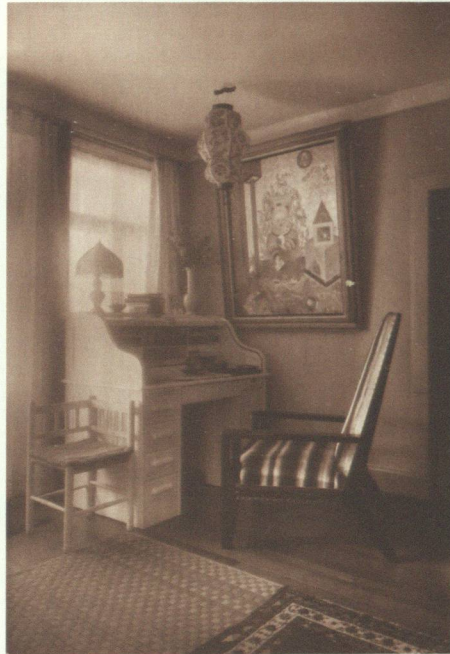
Zweite Einzelausstellung in der Sturm-Galerie, Berlin. Verlässt im März das Bauhaus. Niederlassung in der Internationalen Mazdaznan-Tempel-Gemeinschaft in Herrliberg am Zürichsee. Im Herbst Ausstellung im Zürcher Kunstgewerbe-Museum.

1923–1926

Lebt in Herrliberg bei Zürich. Studium der Mazdaznan-Philosophie, Praxis natürlicher Lebenskunst, Esoterik. Gründung der Ontos-Werkstätten für Handweberei und Teppichknüpferei (zusammen mit Gunta Stözl). Kunstunterricht an der angegliederten Kunstschule. Vorträge zur Mazdaznan-Lehre und Betreuung des Mazdaznan-Verlags. Zeichnet und malt wenig.

1925 Vortragsreise nach Amsterdam auf Einladung Willem Sandbergs.

Goldene Medaille für zwei Knüpftapete auf der Internationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in Paris.



24

24 Wohnung Ittens in Herrliberg, Schreibtischecke mit *Kinderbild*, um 1923



25

25 Johannes Itten mit Matthias und seiner Mutter in Herrliberg



27

26 Hildegard Itten mit Sohn Matthias, 1925



26

27 Johannes Itten in Amsterdam, 1925

1926

Gründung der »Modernen Kunstschule Berlin« am Nollendorfplatz 1. Ausbildung von Malern, Grafikern, Fotografen und Architekten.

1927

Umzug der Itten-Schule in die Potsdamer Straße 75, Berlin.

1929

Am 1. Dezember Eröffnung der Itten-Schule im Neubau in der Konstanzer Straße 14 in Berlin-Wilmersdorf.



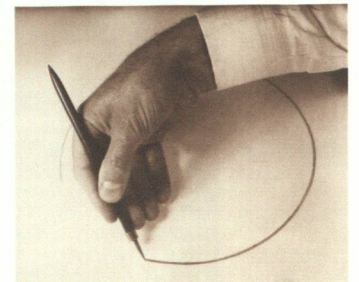
28



30



29



31



32

28 Johannes Itten fotografiert sich selbst, Berlin 1928

29 Im Neubau der Itten-Schule Berlin, 1929, mit Wilhelm Peters und Georg Muche

30 Die Itten-Schule Berlin, Konstanzer Straße 14, 1929

31 Johannes Ittens zeichnende Hand, Berlin, 1929

32 Beidhändiges Zeichnen in der Itten-Schule, Berlin 1930

33 Besprechung von Naturstudien, Itten-Schule Berlin, 1930



33

1930

Publikation des *Tagebuchs* zu einer »Kontrapunktik der bildenden Kunst«.

1931

Der deutsche Werkbund veröffentlicht ein Sonderheft der Zeitschrift *Form* zur Itten-Schule.

1932

Takehisa Yumeji lehrt östliche Tuschkunst an der Itten-Schule.

Zusätzlich zur Arbeit an seiner Kunstschule in Berlin übernimmt Itten ab Januar 1932 die Leitung der neu gegründeten Staatlichen Höheren Fachschule für textile Flächenkunst in Krefeld. Wochenweise wechselnder Unterricht in Berlin und in Krefeld. Ausbildung von Textildesignern und -verkäufern für die Textilindustrie.



34



35



36

34 Itten-Schule Berlin, 1930

35 Entspannungsübungen auf der Dachterrasse der Itten-Schule Berlin, 1930

36 Morgenübungen auf der Dachterrasse der Itten-Schule Berlin, 1931

1934

Schließung der Itten-Schule in Berlin. In Krefeld Plan der Reorganisation der Schule als Fachschule für die Textilindustrie.

1937

Im Sommer werden in der Ausstellung *Entartete Kunst* in München auch Werke Ittens gezeigt. Kündigung der Direktorenstelle durch die Stadt Krefeld.



37



38



39



40



41



42

37 Ittens Atelier in Krefeld, um 1933

38 Itten vor der Natur malend, Krefeld, um 1933

39 Johannes Itten (Führerschein), 1931

40 Johannes Itten, 1931 (Foto von Lucia Moholy)

41 Yumeji Takehisa lehrt japanische Tuschkmalerei an der Itten-Schule Berlin, 1932

42 Ausstellung der Itten-Schule in Tokio, November 1933

1938

Am 31. März Schließung der textilen Flächenkunstschule.
Nach langjähriger Trennung Scheidung von Hildegard Itten-Anbelang.
Emigration nach Holland, Amsterdam.
Auftrag für das *Velum* im Treppenhaus des Stedelijk Museums.

1938–1953

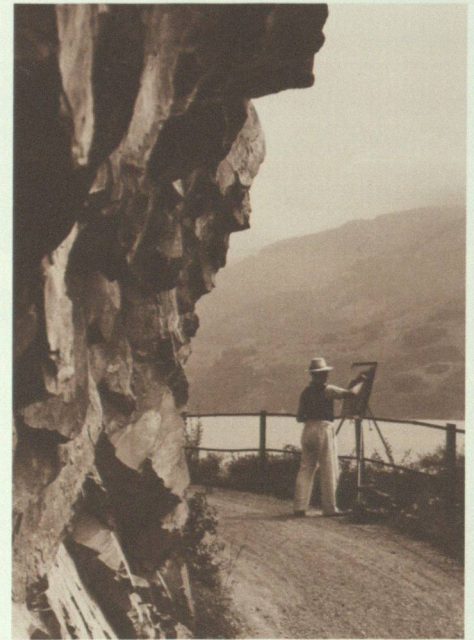
Ab 1. Dezember Direktor des Kunstgewerbemuseums und der Kunstgewerbeschule in Zürich, die er bis zu seiner Pensionierung Ende 1953 leitet. Zahlreiche Ausstellungen über Probleme der Kunst, des Kunstgewerbes und der industriellen Formgebung.



43



44



46



45

43 Ausstellung der Flächenkunstschule in Krefeld, 1936

44 Johannes Itten nach der Schließung der Flächenkunstschule in Krefeld im März 1938

45 Johannes Itten in Holland, Sommer 1938

46 Johannes Itten am Walensee, 1939

1939

Im April Heirat mit Anneliese Schlösser.

1941

Im Juni Geburt der Tochter Marion.

1943

Übernimmt zusätzlich die Leitung der Textilschule der Seidenindustriengesellschaft in Zürich (bis 1960).

1944

Mit der Ausstellung *Die Farbe in Natur, Kunst, Wissenschaft und Technik* im Kunstgewerbemuseum in Zürich erste systematische Darstellung der eigenen Farbenlehre.

Im Februar Geburt des Sohnes Klaus.



47



48

47 Im Bergwald, 1939

48 Anneliese und Johannes Itten, 1940

49 Johannes Itten mit Tochter Marion
und Sohn Klaus



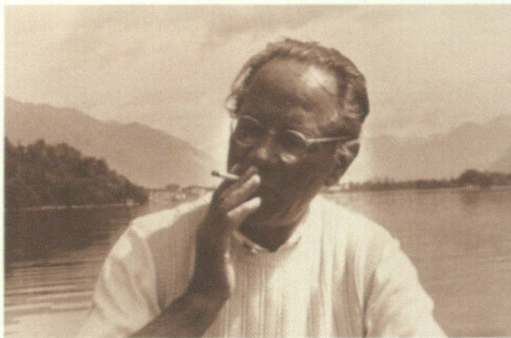
49

1946

Im Mai Geburt des Sohnes Thomas.

1948

Erste Einzelausstellung in New York.



50



51



52

50 Johannes Itten im Tessin (bei Ascona), 1946

51 Bauhaus-Treffen bei Tut Schlemmer in Stuttgart,
3.9.1950

52 Der vielarmige sprechende Shiva – Itten zum
60. Geburtstag, 11.11.1948, Fotocollage von
Hans Finsler

1949

Erhält den Auftrag, das Museum Rietberg für außereuropäische Kunst in Zürich aufzubauen.

1951

Im November Übernahme chinesischer Großplastiken aus dem Besitz Eduard von der Heydts in Ost-Berlin.

1952

Eröffnung und Leitung des Museum Rietberg (bis 1956).

1955

Atelier in Unterengstringen im Limmattal bei Zürich. Intensive Wiederaufnahme der Malerei.



53



54

53 Der chinesische Widder aus der Sammlung Von der Heydt wird für das Museum Rietberg eingeladen, 1951

54 Johannes Itten 1951 im Museum Rietberg in Zürich mit einer Stele aus der Von der Heydt-Schenkung

55 Johannes Itten während des Unterrichts, Zürich 1954

56 Johannes Itten während des Unterrichts, Zürich um 1955

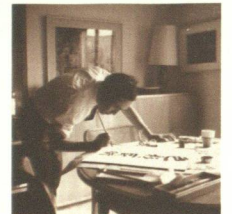
57 M. Tezuka schreibt den Dank für Ittens *Kunst der Farbe*, 1964. Tezuka übersetzte das Buch ins Japanische



55



56



57

1957

Erste Gesamtausstellung im Stedelijk Museum
Amsterdam.

1958

Vorarbeiten zur *Kunst der Farbe*.

1961

Publikation der *Kunst der Farbe*.

1964

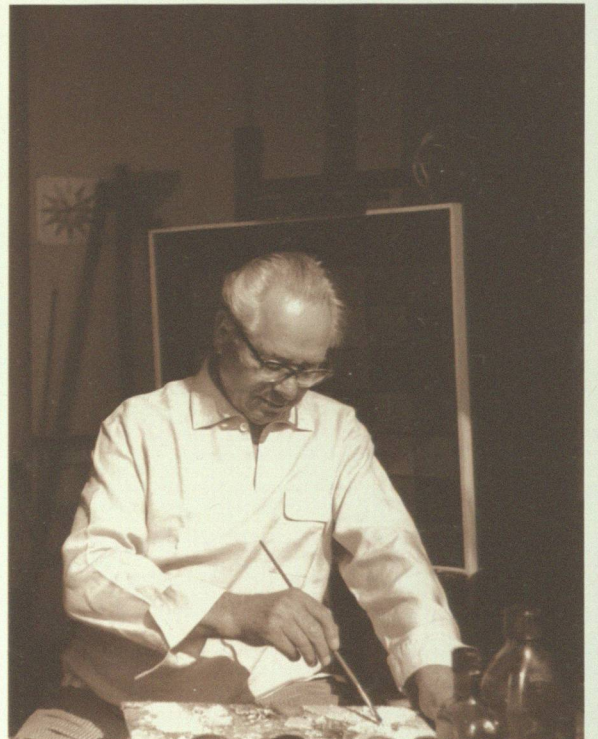
April–Mai: Retrospektive im Kunsthaus Zürich.



58



59



60

58 Johannes Itten im Verzasca-Tal, 1965

59 Johannes Itten im Ateliergarten, 1965

60 Johannes Itten 1965 in seinem Atelier malend

1966

Von Juli bis Oktober vertritt Itten die Schweiz auf der 33. Biennale von Venedig.

1967

Itten stirbt am 25. März in Zürich.



61



62



63

61 Johannes Itten am 20.3.1967 vor seinem letzten Bild *Spirale*

62 Johannes Itten und Friedrich Dürrenmatt, um 1966

63 Anneliese und Johannes Itten beim Aufbau der Biennale-Ausstellung 1966 im Schweizer Pavillon